

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München

Klassen für Liedgestaltung
Liedforum

28.-30. April 2024

Es treten auf: Studierende von
Henri Bonamy, Prof. James Cheung, Prof. Christian Gerhaher
Prof. Gerold Huber, Mamikon Nakhapetov, Sophie Raynaud
Prof. Fritz Schwinghammer, Prof. Rudi Spring, Tobias Truniger

28.4 Lieder vor und um 1800 – eine Auswahl

Abschlussabend des Workshops für Alte Musik mit Prof. Christoph Hammer

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) <i>An Chloe KV 524 – Johann Georg Jacobi</i>	
Ludwig van Beethoven (1770-1827) <i>Aus Goethes Faust: Es war einmal ein König op. 75/3 – Johann Wolfgang von Goethe</i> <i>Der Kuss op. 128 – Christian Félix Weiße</i>	Manuel Winckhler/Firmian Drost
Josef Martin Kraus (1756-1792) <i>Die Henne VB 77 – Matthias Claudius</i>	Jonas Häusler/Aozora Deguchi
Ludwig van Beethoven <i>Mit einem gemalten Band op. 83/3 – Johann Wolfgang von Goethe</i>	Tatsuki Sakamoto/Aozora Deguchi
Johann Peter Salomon (1745-1815) <i>Go, lov'ly rose – Edmund Waller</i>	Marie Maidowski/YongSeob Yeon
Wolfgang Amadeus Mozart <i>Die Zufriedenheit KV 349 – Johann Martin Miller</i>	
Joseph Haydn (1732-1809) <i>Lob der Faulheit Hob: XXVIa:22 – Gotthold Ephraim Lessing</i>	
Ludwig van Beethoven <i>Der Bardengeist WoO 142 – Franz Rudolf Herrmann</i>	David Holz-Franzen/Luomen Huang
Wolfgang Amadeus Mozart <i>Das Kinderspiel KV 598 – Christian Adolph Overbeck</i>	
Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) <i>Ich ging unter Erlen H 75 – Friedrich Leopold Graf zu Stolberg</i>	
Joseph Haydn <i>Eine sehr gewöhnliche Geschichte Hob: XXVIa:4 – Christian Felix Weiße</i>	Marianna Herzig/Christoph Hammer
P A U S E	
<i>Das Leben ist ein Traum Hob: XXVIa:21 – Johann Gleim</i> <i>The Spirit's Song Hob: XXVIa:41 – Anne Hunter</i>	Jonas Müller/Christoph Hammer
Wolfgang Amadeus Mozart <i>Abendempfindung an Laura KV 523 – Joachim Heinrich Campe</i>	Leonie Paulus/Aozora Deguchi
Ludwig van Beethoven <i>In questa tomba oscura WoO 133 – Giuseppe Carpani</i> <i>Air cosaque – Schöne Minka WoO 158a/16, mit Klaviertrio – Ukrainisches Volkslied</i> <i>Mailied op. 52/4 – Johann Wolfgang von Goethe</i> <i>Hoffnung – Dimmi ben mio cho m'ami Op. 82/1 – Anonymus</i>	Vsevolod Sazinov/NN/NN/Aozora Deguchi Raphael Riesebell/Minami Maehara
Joseph Haydn <i>The wanderer Hob: XXXVIIa:32 – Anne Hunter</i> <i>She never told her love Hob: XXVIa:34 – William Shakespeare</i>	
Johann Simon Mayr (1763-1845) <i>Perché si mesto, oh Zeffiro – F. Lucca</i>	Martina Baroni/Rodolfo Focarelli

Warum so wenige Brentano-Lieder?

Wie ist es möglich, dass von den großen Komponisten der Romantik nur einer, Brahms, ein Gedicht Brentanos vertont hat, und auch nur eines? – Und dann ist da das Wort des Schweizer Literaten und Wissenschaftlers Albert Béguin: »Clemens Brentano ist der größte Lyriker der Romantik«! Brahms' *O kühler Wald* ist hinreißend – sacht, leise, sanft, doch auch sinnlich und eindringlich; aber, wie Goethe sagt, dass wer nur eine Sprache spreche, eigentlich keine spreche, könnte man vielleicht bei Brahms sagen, wer nur ein Brentano-Gedicht vertont hat, der hat vielleicht keines vertont, zumal wenn nur zwei der vier Strophen das Lied bilden.

Es gibt dieses Phänomen im deutschsprachigen Lied, dass einige der größten Dichtergestalten nur wenig vertont sind. Auch bei Hölderlin gab es, Max Reger ausgenommen, diese Scheu im 19. Jahrhundert, sich an diese selbst wie Musik klingenden Texte zu wagen – erst im 20. und 21. Jahrhundert gibt es bemerkenswert viele Lieder zu dessen Worten. Die weitaus meisten der rund 3.000 Goethe- oder 1.000 Rückert-Vertonungen dürften hingegen der Romantik zuzuordnen sein.

Bei Brentano aber ist es bis heute bei nur einem Drittel der Anzahl von Hölderlin-Vertonungen geblieben. Das lag sicherlich ein wenig an der Veröffentlichungslage, der Dichter selbst hat sich darum eigentlich sehr wenig gekümmert, erst sein Bruder Christian hat 1852 posthum eine größere Edition veröffentlicht – er hat hier beispielsweise einen sehr kleinen Dramen-Dialog zum nicht originalen Gedicht *Abendständchen* zusammengefasst (Hindemith und Herzogenberg haben es vertont). Aber die Lage war ja bei Hölderlin mit seinen schwer entzifferbaren Handschriften nun auch keineswegs besser. Und dann wären im Vergleich mit seinen Brentanos Gedichte doch auch wesentlich unmittelbarer zugänglich, zumal für eine Vertonung.

Es könnte nun durchaus mit der Person Brentanos zu tun haben – mit seinem skandalumwölkten Leben, seinen geradezu offensiv nach außen getragenen Liebesaffären, seinem immer widerständigen Wesen. So berichtet man beispielsweise schon aus der frühen Entstehungszeit der *Schöne Müllerin*-Dichtung über Berliner Privat-Soireen, dass sich dort nicht nur Wilhelm Müller in die erste Müllerin-»Darstellerin« Luise Hensel verliebt habe, sondern eben auch Brentano. Dieser soll dort immer den erobernden Jäger gelesen, ja gegeben haben – »Jäger« sei dann sogar sein Spitzname gewesen. Luise Hensel scheint ihn jedenfalls dazu gebracht zu haben, ihrem Beispiel zu folgen, und sich zum Katholizismus zu bekehren. Das haben ihm seine Zeitgenossen wohl nicht mehr verziehen. Mit einem Einbruch der Schaffenskraft um 1815 wurde er über den Umweg des Pietismus zum »korrespondierenden Mitglied der katholischen Propaganda«, wie Heine sagte – und der war nun einer der frühesten Bewunderer und Versther der Brentanoschen Lyrik. Noch schlimmer »phantasiert« Robert Walser in seinen Aufsätzen *An die Heimat*, wenn er von Brentanos Abstieg aus Lebensmüdigkeit in eine tiefe Höhle berichtet, an deren Grund er um Einlass in eine Tür bittet. Nach langem Warten lässt ihn ein maskierter Mann ein: »Du willst ein Diener der katholischen Kirche werden? Hier durch geht es.« So spricht die düstere Gestalt. Und von da an weiß man nichts mehr von

Brentano«. Zu genau dieser Zeit dürfte dann wohl Eichendorffs Bonmot passen: »die Leute haben im Leben wenig von ihm gewußt und nach dem Tode ihn kaum vermißt«.

Religion spielt aber auch schon beim frühen Brentano eine gewisse Rolle, beispielsweise im frühen Gedicht *Der Spinnerin Nachtlied*, wo der zu spinnende Wollfaden ein wenig den Versuch bedeutet, Lebensereignisse in einem Schicksalsfaden zusammenzuführen. Nicht nur wird hier Gott angerufen, auch ein gebethaft-repetitiver Gestus der Sprache, der alle Spinnerin-Lieder inspiriert, verkörpert Versenkung, Hingabe und Ergebung und passt so vielleicht besonders gut zur schier typischen Musiksprache Arvo Pärts. Das ist hier weniger Religiosität als Ausdruck dessen, »daß Gebet und Gesang wohl Schwestern sein mögen«; oder in einem weiteren Wort Brentanos: »was nicht wegen der Welt weltlich, wegen dem Geist geistlich ist, was [...] in sich selbst weltlich und geistlich ist...«.

Sehr viele Gedichte Brentanos sprechen hingegen eine sie verbindende Sprache weniger akrobatisch als arabesk verschlungener Wortfindung auf wehmütig tingierter Basis (*Wenn die Sonne weggegangen, Ich wollt ein Sträußlein binden, Wohl über die Haide geht ein Weg*). Sie verkörpern den »...dem Jugendwerk zugrundeliegende[n] Rhythmus, die Einheit des verlorenen Paradieses [häufigstes Symbol dafür: »Thule«] in den Medien von Liebe und Freundschaft zu regenerieren...« (Wolfgang Frühwald).

Manche Lieder basieren auf der *Wunderhorn*-Sammlung und leiten schon zu den etwas schwierig zu entschlüsselnden Wortspielereien in Roland Mosers *Brentanophantasien* über: In *Abend V* überlappen sich beispielsweise Satzteile, geben ihren Sinn spielerisch assoziativ einander weiter und führen schließlich zu einer typisch Brentanoschen Konstellation, wenn sich der Dichter selbst zum Thema macht: »Traum! bist Du mein Glück gewesen?/ Nein sein Bild nur auf Besuch./ Wo dein Glück ist kannst Du lesen/ Br. Br. Br. im kleinen Buch.« Das Spiel mit dem »Br.«, das hier wohl »Brentano« meint, mit der bewussten Mehrdeutigkeit also, ist in den letzten beiden (unvertonten) Strophen noch offensichtlicher, wenn es dort das Schnauben von Pferden andeutet. Viele Gedichte zeigen eine Heiterkeit und Verschmitztheit, die ein wenig kryptisch bleibt, der aber auch eine existentielle Bedrängung unterlegt zu sein scheint. Hier ist also weder brechender Humor zu finden noch die ganz große melancholische Geste.

Ähnlich vielleicht der des ihn als »Magier« bewundernden Robert Walser bleibt solche Literatur eher etwas für bescheidenere Naturen, für Liebhaber etwas abseitiger Texte und Themen (mit Ausnahmen – Hermann Reutter, Richard Strauss und der hier wegen zu großer Länge seiner *Brentano-Phantasie* nicht vertretene Wolfgang Rihm wären hier zu nennen). Die Lust an der großen Pranke des Romantischen hat Brentano eben weniger bedient, konnte in seiner Wirksamkeit aber den meisten Komponisten des 20. Jahrhunderts wohl auch keine ausreichend spektakuläre, mitreißende Metaphorik bieten.

Walser jedenfalls beschließt einen anderen, frühen Text (*Brentano. Eine Phantasie*) so: »Das ist die Geschichte, die Romanze, die Ballade, die Komödie vom Dichter Brentano. Wem sie erlogen erscheint, mühe sich weiter nicht ab, er darf sie erlogen finden. Wer möchte von einem Dichter eine wahre Geschichte erzählen, und wer könnte es wagen, einem Dichter, wie Brentano, eine rein wahre Begebenheit aufzuhalsen? Ich zum Beispiel, ebenfalls ein Dichter, wünsche als Grabrede einst lauter Lügen. Wenn es nur liebliche Lügen sind.«

29.4 Gedicht-Vertonungen nach Clemens Brentano (1778-1842)

Ludwig Thuille (1861-1907)

Drei Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano op. 24 (1902)

- 1 Wenn die Sonne weggegangen
- 2 Der Spinnerin Lied
- 3 Ich wollt' ein Sträußlein binden

Antonia Modes/Johannes Lamprecht
Jasmin Binde/Xiuyan Cui

Paul Hindemith (1895-1963)

Abendständchen (1942)

Lena Kühn/Haruka Ogawa

Ernst Pepping (1901-1981)

aus: *Haus- und Trostbuch* (1946)

- 1 Was reif in diesen Zeilen steht
- 36 Der Feind

Catalina Geyer/Rodolfo Focarelli
Franziska Weber/Diego Mallén

Zwei Gedichte aus: *Das Märchen vom Myrtenfräulein*

Fredrik Schwenk (geb. 1960)

aus: *Vier Lieder im Volkston nach Gedichten von Clemens Brentano* (1999)

- 1 Säusle liebe Myrte

Laure Cazin/YoungSeob Jeon

Rudi Spring (geb. 1962)

Lied des Prinzen op. 101a – UA – (2024)

Raphael Riebesell/Minami Maehara

Alphons Diepenbrock (1862-1921)

- Der Abend (1908)
- Lied der Spinnerin (1898)

Martina Baroni/Diego Mallén
Adelheid Baumgartner/Yenting Wang

Roland Moser (geb. 1943)

aus: *Brentanophantasien, nach den »Zeiten« von Philipp Otto Runge, für zwei Stimmen und konzertantes Klavier* (1995)

- Abend I
- Abend IV
- Abend V
- Abend VII
- Intermezzo Abend/Nacht (Text: *Achim von Arnim*)

Ansgar Theis/Klara Brockhaus/Amadeus Wiesensee

Julius Otto Grimm (1827-1903)

aus: *Sechs Lieder für eine tiefe Stimme mit Begleitung des Pianoforte* op. 15 (1868)

- 1 Wenn die Sonne weggegangen

David Holz/Luowen Huang

Johannes Brahms (1833-1897)

aus: *Fünf Gesänge für eine Singstimme und Klavier* op. 72 (1877)

- 3 O kühler Wald

Daniel Schmitt/Rodolfo Focarelli

P A U S E

Paul Hindemith (1895-1963)

Zwei Lieder nach Texten von Brentano (1936)

- 1 Singet leise
- 2 Brautgesang

Jasmin Binde/Xiuyan Cui
Lukas Mayr/Jana Förster

Walter Braunfels (1882-1954)

Nachklänge Beethovenscher Musik op. 13 (1910)

- Einsamkeit, du stummer Bronnen

Raphael Riebesell/Minami Maehara

Gerold Huber (geb. 1969)

Vier Lieder nach Brentano (2019)

- 1 Was reif in diesen Zeilen steht
- 2 Maria, wo bist du zur Stube gewesen?
- 3 Die Welt war mir zuwider
- 4 Hör, es klagt die Flöte wieder – *Hommage an Messiaen*

Henrike Legner/Rodolfo Focarelli

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

aus: *Sieben Lieder für eine hohe Singstimme mit Begleitung des Pianoforte* op. 41 (publ. 1883)

- 2 Scheidelied
- 6 Abendständchen

Tatsuki Sakamoto/Aozora Deguchi
Leonie Paulus/ Diego Mallén

Arvo Pärt (geb. 1935)

Motette für De la Motte für Mezzosopran, Violine und Viola (1984)

- Es sang vor langen Jahren

Franziska Weber/Rebecca Roozeman/Denis Valishin

Hermann Reutter (1900-1985)

Drei Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano op. 61 (1945)

- 1 Als mir dein Lied erklang
- 3 Hochzeitsgesang

Isabella Gantner/Aozora Deguchi
Sören Decker/Firmian Drost

Jörg Widmann (geb. 1973)

aus: *Das heiße Herz* (2013)

- 8 Einsam will ich untergehen

Ansgar Theis/Amadeus Wiesensee

Richard Strauss (1864-1949)

aus: *Sechs Lieder nach Gedichten von Clemens Brentano* op. 68 (1918)

- 1 An die Nacht
- 2 Ich wollt ein Sträußlein binden
- 3 Säusle, liebe Myrte!
- 4 Als mir dein Lied erklang
- 5 Amor

Leonie Paulus/Aozora Deguchi
Laura Richter/ Yenting Wang
Anna Krikheli/Marie Hauzel
Annebelle Kern/Xiuyan Cui

Was ist ein Zyklus bei Schubert?

Von Schubert kennen wir im Grunde nur zwei explizite Zyklen: *Die Schöne Müllerin* und die *Winterreise*. Den ersten kann man als Handlung bezeichnen – sein Textdichter Wilhelm Müller hat ihn, um ein Viertel länger als Schuberts Vertonung, in seinem *Prolog* »Monodram« genannt, weil der Protagonist den Leser in den eigenen Worten miterleben lässt, was ihm widerfährt. Ebenfalls widmet sich Schuberts buchstäblich ikonisches Werk der *Winterreise* einer Episode, die sich nur aus dem Erleben des Lyrischen Subjekts in Gedichten erklärt, allerdings handelt es sich hier schon nicht mehr um eine konkrete Handlung, sondern um eine nicht chronologisch ablaufende Bildfolge einer gleichwohl großenteils dramatisch verlaufenden Lebenskrise des Protagonisten. Beim dritten, posthum als *Schwanengesang* veröffentlichten Werk, handelt es sich hingegen in Wirklichkeit um zwei Zyklen, die als ein Ausblick Schuberts auf die mögliche Entwicklung des Liederzyklus verstanden werden können: eine besonders populär gewordenen Gruppe von sechs Heinrich Heine-Vertonungen, deren deklamatorisch sehr wirkungskräftige Tonsprache in der Nachfolge der *Winterreise*-Ästhetik gesehen, aber auch als ihre noch radikalere Weiterentwicklung verstanden werden kann – allerdings ohne eine selbsterklärende Reihenfolge anzubieten; und eine ästhetisch nachgerade konträre Gruppe aus sieben exzellenten, poetisch eher traditionell erscheinenden Gedichten Ludwig Rellstabs, deren Zusammenstellung durch Schubert jedoch anhand rhythmischer Kleinstmotive eine architektonische Ordnung erkennen oder immerhin ahnen lässt, die als Prinzip zyklischer Konzeption bisher unbekannt war und erst bei Schumann in größter Extension zu beobachten ist (wiewohl dann ohne wirkliche Nachfolge): Zwei Dreiergruppen des Schemas A-B-A mit vielfach variierten *Liebesbotschaften* umgeben ein zentrales *Ständchen* wie den funkelnden Brillanten einer Krone: Mit diesen zeigt Schubert neben dem neuartig-symmetrischen Zyklusgedanken auch gleich noch die vielleicht wichtigsten Topoi des romantischen deutschsprachigen Lieds auf: der *Schwanengesang* somit als Schuberts Vermächtnis...

Ein Liedduo, das nun gerne Schuberts »Einzellieder« aufführen möchte (wie könnte das kein zentraler Wunsch sein?), hat nun die schier unlösbare Aufgabe, aus den verbleibenden mehreren hundert Liedern sinnvolle Gruppen zusammenzustellen. Freilich gibt es eine beträchtliche Anzahl besonders beliebter Einzellieder (davon sind auch einige Teil dieses Programms, beispielsweise *Du bist die Ruh*, *Ellens Gesang III*, *Die junge Nonne*, *Lachen und Weinen*, *Nacht und Träume*), aus denen man auswählen könnte, aber – wie dies in eine Reihenfolge bringen? Und wirklich immer nur das gleiche Repertoire in je neuem Kontext? Und dann könnte man natürlich die verbleibenden Liedmassen durch Ausmusterung einiger nicht eben offensichtlicher Meisterwerke verschlanken – aber möchte man wirklich einfach entscheiden, dass man beispielsweise die vier ein wenig schlicht daher-kommenden, religiös etwas sehr affirmativ wirkenden *Hymnen* nach Novalis einfach so beiseite lassen kann?

Dieses Programm zielt also auf die Idee, einige sinnvolle Schubertsche Liedgruppen, die geradezu zyklisch wirken können, vorzustellen. Was allerdings die wohl letztlich unbeantwortbare Frage nach Definition und Bedeutung eines Zyklus betrifft, sei hier auf die beeindruckende

Untersuchung durch Kilian Sprau verwiesen (*Liederzyklus als Künstlerdenkmal*, München 2016, S. 23-125).

Man kann bei Schubert viele unterschiedliche Liedstile ausmachen, ganz anders beispielsweise als bei Schumann, Brahms, Wolf oder Mahler. Nicht nur die *Müllerin* unterscheidet sich zum Beispiel klanglich stark von der *Winterreise*, auch die in zeitlicher Nähe entstandenen Heine- und Rellstab-Lieder des *Schwanengesang* trennen, wie gesagt, Welten, sodass der Gedanke nahe liegt, es könnten bestimmte Dichter oder Dichtungen sich in ganz eigentümlichen Liedklang-Welten niedergeschlagen haben. So zeigen allein die drei *Sonette* nach Petrarca/A. v. Schlegel eine nur schwerlich verwechselbare, sehr verdichtet wirkende, geistig fordernde, aber auch melodios weniger unmittelbar wirksame Tonsprache. Vergleichbar einzigartig wären die vier *Hymnen* nach Novalis zusammenzufassen, jedoch geprägt von, offensichtlich der Frömmigkeit dienend, kontrastierender Farbarmut; hier jedoch der Gedanke, die restlichen Novalis-Vertonungen als Rahmen darum herum zu stellen, wie einen versöhnlichen Rahmen für so viel Sprödigkeit. Bei beiden – Petrarca und Novalis – haben die *Sonette* und *Hymnen* jeweils eigene Nummern im insgesamt chronologischen Deutsch-Verzeichnis der Schubertschen Werke, sind also nicht zusammen-gefasst. Da die Nummern aber direkt hintereinander stehen, liegt ein offensichtlicher Zusammenhang vor. Dies ähnlich den Pyker-Vertonungen, die sogar eine Opus-Gruppe (79) bilden. Ein weiteres Opus (43), allerdings von zwei unterschiedlichen Dichtern, ist hier als allein aus dramaturgischen Gründen auffällige Gruppe aufgenommen, im Sinne einer Krise und ihrer darauf folgenden Lösung. Die Zahl zwei wäre wohl zu diskutieren: Vermag sie überhaupt einen zyklischen Charakter zu repräsentieren? Beim Komponisten mit dem am weitaus größten ausgeprägten Sinn für zyklische Zusammenstellungen, Robert Schumann, lassen sich nur Gebilde mit mindestens drei Liedern als Zyklen identifizieren. Aber auch die immerhin mit einer einzigen Deutsch-Zahl verbunden *Vier Canzonen* zeigen mit zweimal zwei Liedern nach je einem Dichter eine in sich gebrochene Stilistik. Die Gruppe der fünf Rückert-Lieder hingegen soll nochmals den Anfang des Gedankens zeigen: eine besondere stilistische Nähe von vier Liedern. Diese gruppieren sich (angelehnt an die Rellstab-Gruppe des *Schwanengesang*) um das recht schematische, aber heiter-unproblematische *Lachen und Weinen*, wobei eventuell die kurze, gestisch-knappe, stilistisch sich nicht wirklich einfügende, aber sehr farbreiche *Wallfahrt* als Auftakt dienen kann. Die Gruppe der sogar als Opus zusammengefassten, jedoch ein wenig verstreute Deutsch-Nummern tragenden Lieder aus Walter Scotts *The Lady of the Lake* sind dagegen schon wieder problematischer: Ein Erzählzusammenhang lässt sich, ähnlich Brahms' *Magelone*-Romanzen, aus den chronologisch dem Verlauf entnommenen Gedichten nicht nachempfinden, der wäre aber auch in Auszügen aus der sie beinhaltenden Verserzählung rezitierend nur schwer herstellbar.

Weitere Gruppen aus Schuberts Liedschaffen drängen sich auf, wären aber weitaus zu viele für einen eigenen Abend: Die ganz eigene Mayrhofer-Welt, ebenso die Lieder nach August Wilhelm von Schlegel, ganz besonders die elf Vertonungen des zweiundzwanzigteiligen *Abendröthe*-Gedichtzyklus von Friedrich Schlegel (von Manfred Trojahn vervollständigt). Und selbstverständlich die hochbedeutende und besonders reichhaltige, viele Varianten bergende Welt der Schubertschen *Wilhelm Meister*-Vertonungen.

Es gibt also zusätzlich zu den bekannten Zyklen Schuberts durchaus viele weitere sinnvolle Gruppen klanglicher und dramaturgischer Zusammengehörigkeit, und dennoch bleibt beispielsweise eine abendfüllende Zusammenstellung von Schubertschen Einzelliedern eine besondere programmatische Herausforderung bei der Planung eines Liedprogramms.

30.4 »Kleine Schubert-Zyklen«

Franz Schubert (1797-1828)

»Novalis – Hymnen« – *Georg Philipp Friedrich von Hardenberg*

Marie D 658	Adelheid Baumgartner/Diego Mallén
H1 Wenige wissen das Geheimnis der Liebe D 659	
H2 Wenn ich ihn nur habe D 660	
H3 Wenn alle untreu werden D 661	
H4 Ich sag es jedem, daß er lebt D 662	Jakob Schad/Rodolfo Focarelli
Nachthymne D 687	Tatsuki Sakamoto/Aozora Deguchi

Zwei Lieder op. 43

1 Die junge Nonne D 828 – <i>Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta</i>	
2 Nacht und Träume D 827 – <i>Matthäus von Collin</i>	Carolin Jurkat/Xiuyan Cui

Vier Canzonen für eine Singstimme mit Klavierbegleitung D 688

1 Non t'accostar all'urna	
2 Guarda, che bianca luna – <i>Jacopo Andrea Vittorelli</i>	Viktoria Matt/Aozora Deguchi
3 Da quel sembiante appresi	
4 Mio ben ricordati – <i>Pietro Metastasio</i>	Katja Maderer/Yihao Mao

»Drei Sonette« – *Francesco Petrarca, August Wilhelm von Schlegel* (dt. Übersetzung)

S1 Apollo, lebet noch dein hold Verlangen D 628	Micha Matthäus/Diego Mallén
S2 Allein, nachdenklich D 629	Daniel Schmitt/Rodolfo Focarelli
S3 Nunmehr, da Himmel, Erde schweigt D 630	Ansgar Theis/Amadeus Wiesensee

P A U S E

»Einstimmung und fünf Lieder« – Friedrich Rückert

Die Wallfahrt D778a

Sei mir begrüßt D 741

Dass sie hier gewesen D 775

Lachen und Weinen D 777

Du bist die Ruh D 776

Greisengesang D 778

Jakob Schad/ Rodolfo Focarelli

Lisa Freyhoff/Tony Sintow-Behrens

Klara Brockhaus/Rodolfo Focarelli

Jonas Häusler/Aozora Deguchi

Martina Baroni/Diego Mallén

Laura Mayer/ Diego Málle

Zwei Lieder op. 79 – *Johann Ladislaus Pyrker von Felső-Eör*

1 Das Heimweh D 851

2 Die Allmacht D 852

Tatsuki Sakamoto/Aozora Deguchi

Daria Kalinina/Aozora Deguchi

Sieben Gesänge aus Walter Scotts *Das Fräulein vom See* op. 52 – *D. Adam Storck* (dt. Übersetzung)

1 Ellens Gesang I D 837

2 Ellens Gesang II D 838

3 Bootgesang D 835 (für Männerchor)

4 Coronach D 836 (für Frauenchor)

5 Normans Gesang D 846

6 Ellens Gesang III D 839

7 Lied des Gefangenen Jägers D 843

Marie Maidowski/YeongSeob Jeon

Adelheid Baumgartner/Diego Mallén

Häusler/Theis/Sakamoto/Schmitt/Rodolfo Focarelli

Baumgartner/Mayer/Brockhaus/Yen-Ting Wang

Jonas Häusler/Aozora Deguchi

Martina Baroni/ Diego Mallén

Ansgar Theis/Amadeus Wiesensee

Verantwortlich für die Programmangaben:

Christian Gerhaher

Eintritt frei

– Ton- und Bildaufnahmen sind nicht gestattet –

Service & Kontakt:

(Mo–Fr, 9–15 Uhr): 089/289 27867

veranstaltungen@hmtm.de

Sie möchten unsere Arbeit fördern?

Werden Sie Mitglied im Freundeskreis, spenden oder stiften Sie! Informationen und Kontakt: freunde@hmtm.de

Sie möchten jeden Monat über aktuelle Veranstaltungen informiert werden?

Dann abonnieren Sie unseren Newsletter über www.hmtm.de